

ZU OVID FAST. 3,557–8*)

Unter den drei Aitia, die Ovid im 3. Buch der *Fasti* für das Fest der Göttin Anna Perenna weiter ausführt, ist das erste und längste die Erzählung von den Irrfahrten der Anna, der Schwester der karthagischen Königin Dido (vv. 545–656). Ausgangssituation und Personal entsprechen genauestens der Darstellung in den Büchern 1 und 4 von Vergils *Aeneis* und sind ohne deren Kenntnis nicht zu verstehen: Namen und Beziehungen der Personen zueinander werden nicht erklärt, ihre Vorgeschichte ist überall vorausgesetzt. So präzise paßt Ovid seine Erzählung in den *plot* der *Aeneis* ein, als sei Vergil nur nicht mehr dazu gekommen, in einer großen Rückblende diese von ihm schon in allen Einzelheiten vorbereitete Nebenhandlung zu erzählen. Sie setzt ein in dem Moment, in dem das Epos mit seinem Helden den Schauplatz Karthago verläßt, und sie endet, Jahre später in Latium, mit der Situation, die nach dem 12. Buch der *Aeneis* bevorsteht – Aeneas hat Lavinia zur Gattin erhalten und herrscht über das Reich des Latinus.

Unmittelbar (fast. 3,551: *protinus*) nach dem Selbstmord Didos bemächtigt sich der Numiderkönig Iarbas ihres Reiches (vgl. sein zorniges Gebet bei Verg. Aen. 4,206–218 und Didos Befürchtung 4,325 f.); die Karthager fliehen planlos auseinander wie Bienen, die ihre Königin verloren haben; auch Anna wird vertrieben, zuvor nimmt sie Abschied von der Asche ihrer Schwester¹⁾:

*protinus invadunt Numidae sine vindice regnum,
et potitur capta Maurus Iarba domo,
seque memor spretum ,thalamis tamen' inquit ,Elissae
en ego, quem totiens reppulit illa, fruor.'
diffugiunt Tyrii quo quemque agit error, ut olim* 555
*amisso dubiae rege vagantur apes.
tertia nudandas acceperat area messes,
inque cavos ierant tertia musta lacus:
pellitur Anna domo, lacrimansque sororia linquit*
moenia; germanae iusta dat ante suae. 560

*) Für Diskussion und Kritik danke ich Herrn Dirk G. Kottke, Tübingen.

1) Ich gebe den Text der Teubner-Ausgabe der *Fasti* von E.H. Alton, D. E. W. Wormell, E. Courtney (Leipzig ³1988).

*mixta bibunt molles lacrimis unguenta favillae,
 vertice libatas accipiuntque comas,
 terque ‚vale‘ dixit, cineres ter ad ora relatos
 pressit, et est illis visa subesse soror.
 nacta ratem comitesque fugae pede labitur aequo
 moenia respiciens, dulce sororis opus.* 565

Zu Recht hat Charles E. Murgia²⁾ auf ein Problem dieser Passage aufmerksam gemacht, das alle Kommentatoren sorgfältig umgehen. Während die übrigen Karthager sofort nach der Invasion Iarbas' die Flucht ergreifen, verstreichen – so scheint es nach Ovids Bericht – ganze drei Jahre, bis Anna aus ihrer *domus* vertrieben wird, über die längst der Numider gebietet. Das ist nicht motiviert. Und noch sinnloser mutet es an, daß Anna drei Jahre nach dem Tod ihrer Schwester die Bestattungsriten vollzieht (560 *germanae iusta dat*)³⁾: Darbringung von *unguenta*, Haaropfer (561 f.); es scheint sogar, als lösche sie noch die *favillae* mit ihren Tränen (561).

Murgia zieht aus diesen Paradoxen die Konsequenz: „The couplet 557–58 ist evidently an intrusion“. Doch von woher und auf welche Weise wäre der Einschub an diese Stelle gelangt? Murgia verweist auf die Verse, die sich unmittelbar an die oben zitierten anschließen (567–580). Anna flieht von Karthago nach Malta zu König Battus; als das Inselreich durch den Angriff ihres Bruders Pygmalion bedroht wird – durch die Vorgeschichte in Aen. 1, bes. 362–4, ist auch die Wut seiner Verfolgung bestens begründet –, muß sie erneut die Flucht ergreifen:

*fertilis est Melite sterili vicina Cosyrae
 insula, quam Libyci verberat unda freti.
 hanc petit, hospitio regis confisa vetusto:
 hospes opum dives rex ibi Battus erat.* 570
*qui postquam didicit casus utriusque sororis,
 ‚haec‘ inquit ‚tellus quantulacumque tua est.‘
 et tamen hospitii servasset ad ultima munus;
 sed timuit magnas Pygmalionis opes.*
signa recensuerat bis sol sua, tertius ibat 575
*annus, et exilio terra paranda nova est.
 frater adest belloque petit. rex arma perosus*

2) Ovid Fasti 3.557–58, CPh 82 (1987) 151–153.

3) Zu den Einzelheiten vgl. den Kommentar von Franz Bömer (P. Ovidius Naso, Die Fasten, Bd. II, Heidelberg 1958) zu v. 560 (S. 183 ff.).

*„nos sumus inbelles, tu fuge sospes‘ ait.
iussa fugit ventoque ratem committit et undis:
asperior quovis aequore frater erat.*

580

„The clue to the problem“ ist für Murgia die Fassung des Silius Italicus, der im 8. Buch der *Punica* (50–201) die Geschichte der Anna in peinlich genauer Anlehnung an Ovid nacherzählt⁴). Silius nun kennt keine Frist von drei Jahren zwischen der Invasion des Iarbas und der Vertreibung der Anna; sie flieht in seiner Version vor dem König, noch bevor der Scheiterhaufen ihrer Schwester erkaltet ist: *despectus taedae, regnis se imponit Iarbas, / et tepido fugit Anna rogo* (54 f.). Aber auch er beschreibt anschließend „with Ovid the passage of almost three years between Anna’s arrival in the realm of Battus (Cyrene in Silius, Malta in Ovid) and her flight to Italy“ (61–64):

*Atque ea dum flavas bis tondet messor aristas,
servata interea sedes: nec longius uti
bis opibus Battoque fuit; nam ferre per aequor
exitium miserae iam Pygmaliona docebat.*

Löst man versuchsweise Ovids problematische Verse fast. 3,557 f. aus ihrem überlieferten Zusammenhang und stellt sie zu den Zeitangaben 575 f., dann zeigt der neue Komplex in seiner Gesamtheit auffällige Übereinstimmungen mit dem eben zitierten Passus aus Silius Italicus (Ov.: *area messes / servasset / opes / bis* – Sil.: *bis / messor aristas / servata / opibus*). Der Kontext und diese Parallelen machen es für Murgia plausibel, daß auch das Ovidische Verspaar 557–8 ursprünglich einmal in die Zeitbestimmungen des Aufenthaltes der Anna bei Battus hineingehörte, und zwar nach v. 574. In dieser Anordnung hätten die Verse Silius vorgelegen – was sowohl die genannten Übereinstimmungen erklären würde als auch das Fehlen der Drei-Jahres-Frist zwischen Iarbas’ Invasion und Annas Flucht bei Silius. – Murgias Vorschlag ist suggestiv. Er beseitigt auf jeden Fall das oben ausgeführte chronologische Problem; er kann verschiedene, in sich jeweils stringente und paläographisch wahrscheinliche Erklärungen für eine Verstellung bzw. Auslassung und fehlerhafte Wiedereinfügung der beiden Verse im Verlauf der Überlieferungsgeschichte anbieten. Aber ist die Lösung wirklich

4) Die Echtheit eines – zweifelhaft bezeugten – Teils dieser Erzählung ist umstritten: Josef Delz athetiert in seiner neuen Teubner-Ausgabe (Stuttgart 1987) die vv. 8, 144–223, die er als neuzeitliche Fälschung betrachtet (vgl. seine Praefatio, pp. LXIV sqq.). Die hier erörterte Stelle ist durch diese Diskussion nicht betroffen.

überzeugend? Nimmt man die geforderte Umstellung vor, dann ergibt sich folgender Text⁵):

<i>et tamen hospitii servasset ad ultima munus;</i>	573
<i>sed timuit magnas Pygmalionis opes.</i>	574
<i>tertia nudandas acceperat area messes,</i>	557
<i>inque cavos ierant tertia musta lacus;</i>	558
<i>signa recensuerat bis sol sua, tertius ibat</i>	575
<i>annus: et exilio terra paranda nova est.</i>	576

Die rhetorischen Qualitäten, die Murgia dieser Version zubilligt, kann ich nicht entdecken. Das „tricolon crescens based on three occurrences of *tertius*“ wird empfindlich durch das *bis* in v. 575 gestört; es ergibt sich eine Anhäufung von irritierenden Zeitbestimmungen, die auch in der verdeutlichenden Paraphrase keine Dynamik entwickeln: „The third threshing floor had received the harvests to be stripped, and the third must had gone into the hollow pools; the sun had finished counting his constellations twice, the third year [circuit of the sun through the constellations] was passing: for exile as well, a new [that is, third] land must be readied.“ Entscheidend aber ist, daß diese Zeitbestimmungen einander offensichtlich auch widersprechen. Die Verse 557–8 berichten im Plusquamperfekt von der abgeschlossenen dritten Ernte von Wein und Getreide; die dritte Jahresfrist endet, ein viertes Intervall beginnt. Die Verse 575–6 dagegen sprechen im Plusquamperfekt davon, daß die Sonne zweimal ihren Jahreskreis vollständig durchlaufen hat – und nun (Imperfekt) ein drittes Jahr gerade ‚im Gang ist‘⁶), als plötzlich wegen der Drohung Pygmalions der Aufenthalt auf Malta abgebrochen werden muß. Die Rede ist deutlich einmal von zwei und einmal von drei verstrichenen Jahren.

Murgia sieht sich gezwungen, diesen Widerspruch durch seine Paraphrase zu glätten und übersetzt in v. 575 f. *tertius ibat / annus* mit „the third year was passing“. Wenn Ovid damit die Aussage unterstellt sein soll, daß das dritte Jahr gerade ‚ende‘ (und nur diese Bestimmung würde zu den Angaben von 557 f. passen!),

5) So konstituiert jetzt G.P. Goold in der von ihm revidierten 2nd ed. der Frazerschen Fasti-Ausgabe innerhalb der Loeb Classical Library (London 1989).

6) Wenn man *ire* hier nicht sogar prägnant als ‚herankommen‘ auffassen will und die Verse als Beschreibung des Zeitpunktes des Jahreswechsels betrachtet, wie Bömer dies in seiner Übersetzung tut: „Die Sonne hatte zweimal ihren Weg durch die Tierkreiszeichen durchlaufen, es kam das dritte Jahr ins Land...“ (Die Fasten, Bd. I, Heidelberg 1957).

dann wäre seine im selben Vers unmittelbar vorangehende Feststellung *signa recensuerat bis sol sua* absurd. Denn welchen Sinn sollte es haben, ausdrücklich zu erklären, daß bereits zwei Jahreszyklen ganz abgeschlossen seien – wenn sich im betrachteten Moment schon der dritte vollendete?⁷⁾ Die vv. 575 f. können nur bedeuten: Zwei Jahre sind vorüber, ein drittes nimmt soeben seinen Lauf – da muß Anna erneut flüchten. Genau davon aber – und gerade nicht von „almost three years“ – spricht auch Silius in den Versen Pun. 8,61–63, die Murgia zur Stützung seiner Auffassung heranziehen möchte: Zwei Jahre lang (*dum . . . bis tondet messor aristas*) währt das Exil der Anna bei Battus – und nicht länger (*nec longius*)!

Will man trotzdem prinzipiell eine Verstellung der jetzigen vv. fast. 3,557–8 aus dem ursprünglichen Kontext der vv. 573 ff. annehmen, dann zwingt schon die Diskrepanz innerhalb der beiden Ovidischen Zeitbestimmungen dazu, von der – ebenfalls von Murgia erwogenen – Hypothese einer Doppelfassung auszugehen. Demnach stellten die Verspaare 557–8 und 575–6 einmal keinen einheitlichen Komplex dar, sondern zwei alternative Versionen für die Angabe der Dauer des maltesischen Exils. Diese Rekonstruktion ist sicherlich möglich. Ich glaube aber, daß sie nicht nur nicht notwendig ist, sondern daß gute Gründe für eine Beibehaltung der überlieferten Anordnung sprechen. Das Detail gibt einen Einblick in Ovids poetische Verfahrensweise und die wohlkalkulierte Struktur der Fasten-Episode.

Anna, die Schwester der Dido, ist in dieser Episode einzig als Flüchtende präsent. Ovid läßt sie an einen Ruhepunkt nur gelangen, um sie sofort wieder als von dort Verjagte zu zeigen. Nach ihrer Flucht aus Malta wird Anna durch einen Seesturm nach Latium verschlagen und von Aeneas, der dort inzwischen die Herrschaft erlangt hat, gastlich aufgenommen. Die eifersüchtige Lavinia will sie ermorden, doch Anna kann, vom Geist der Dido gewarnt, rechtzeitig fliehen und wird schließlich von dem Flußgott Numicus entführt. In eine Nymphe verwandelt, im immerfließenden Strom verborgen, perpetuiert sie endlos die Bewegung ihrer Flucht, auf welche die narrative Ökonomie Ovids sie zuvor bereits reduziert hatte – ideale Metamorphose und etymologisches Aition (653 f.):

7) Und welchen Sinn sollte es haben, dafür – nach Murgias Rekonstruktion – auch noch in Kauf zu nehmen, daß die Reihung der Dreierzahlen durch eine ganz überflüssige Zeitbestimmung mit dem Zahladverb *bis* unterbrochen würde?

... ,*placidi sum nymp̄ha Numici,
amne perenne latens Anna Perenna vocor.*⁶

Doch inwiefern können solche Bemerkungen zur Struktur der Erzählung etwas zur Lösung des chronologischen Problems der vv. 557–8 beitragen? Ich schlage vor, diese Angabe nicht etwa als Bestimmung eines Intervalls zwischen Iarbas' Invasion und Annas Vertreibung zu lesen, sondern als Bestimmung des Zeitraums zwischen Annas Ankunft in Karthago und ihrer Vertreibung, die unmittelbar nach dem Einfall des Maurenkönigs erfolgt. Denn schon Karthago bedeutet ein Exil, eine Station ihrer lebenslangen Flucht: Ovid, der überall Vergils Erzählung voraussetzt (Pygmalion, Iarbas...), setzt damit auch voraus, daß die Schwestern Dido und Anna einst vor dem grausamen Bruder aus Tyros an die libysche Küste geflohen waren, wo sie ihre neue Stadt zu errichten begannen (Aen. 1,335–368); Karthagos raschen Aufbau durch die bienenfleißigen Untertanen kann Aeneas noch mit eigenen Augen mitverfolgen (Aen. 1,427–436):

*hic portus alii effodiunt; hic alta theatris
fundamenta locant alii, immanisque columnas
rupibus excidunt, scaenis decora apta futuris:
qualis apes aestate nova per florea rura* 430
*exercet sub sole labor, cum gentis adultos
educunt fetus, aut cum liquentia mella
stipant et dulci distendunt nectare cellas,
aut onera accipiunt venientum, aut agmine facto*
ignavum fucos pecus a praesepibus arcent; 435
fervet opus redolentque thymo fragrantia mella.

Es soll hier nicht auf die Schwierigkeiten der inneren Chronologie der *Aeneis* eingegangen werden⁸). Entscheidend ist, daß Ovid für seine Episode die Vorgeschichte eines ganz jungen, eben erst im

8) Vgl. dazu etwa: Friedrich Mehmel, Virgil und Apollonius Rhodius: Untersuchungen über die Zeitvorstellung in der antiken epischen Erzählung. Hamburg 1940. Mehmel kann zeigen, daß Vergils Zeitangaben nur rücksichtlich ihrer poetischen Funktion im jeweiligen Kontext gewählt sind, ohne sich zu einem kohärenten chronologischen Gerüst zusammenzufügen, in das die Handlung hineingestellt wäre. – Es versteht sich von selbst, daß die von mir vorgetragene Lesart keine ‚realistischen‘ Zeiträume für die entsprechenden Ereignisse meint, sondern solche, die innerhalb der narrativen Strategie des Epos bzw. der mythologischen Erzählung ‚sinnvoll‘ sind.

Aufbau befindlichen Karthago voraussetzen mußte⁹⁾. Die drei Jahre, von denen er vv. 557 f. spricht, werden verständlich, wenn sie auf die Zeit bezogen werden, die von der Gründung der Stadt an bis zum Moment ihrer Eroberung durch den numidischen König und der neuerlichen Flucht Annas vergangen ist. Dieser Erklärungsversuch könnte zunächst ziemlich entlegen erscheinen, wenn Ovid nicht selbst in pointierter Weise auf den eben zitierten Vergil-Passus anspielen würde – und das in den beiden Versen, die der problematischen Zeitbestimmung unmittelbar vorangehen und sie dadurch in eine eindeutige Perspektive rücken. Bei der Schilderung der Flucht der Karthager vor Iarbas heißt es vv. 555 f.:

*diffugiunt Tyrü quo quemque agit error, ut olim
amisso dubiae rege vagantur apes.
tertia . . .*

Interpreten haben öfter konstatiert, daß dieses Gleichnis auffällig und für die Sprache der *Fasten* ungewöhnlich sei¹⁰⁾, ohne einen intertextuellen Bezug und seine mögliche Funktion zu erwägen; die Kommentatoren finden zur Stelle nichts anzumerken außer Parallelen für die antike Auffassung, das Haupt des Bienenstaates sei männlich (*amisso . . . rege*) und nicht weiblich. Doch bei der durchgängigen konsequenten Bezugnahme Ovids auf den Text der *Aeneis*, wie sie die Analyse ergab, kann dieses Bild nur als bewußt und auffällig gesetzter Verweis auf Vergils poetische Schilderung der Errichtung Karthagos verstanden werden. Ovid signalisiert damit, wie eng er seine Episode mit dem Epos verzahnt wissen will, als sei sie dort nur vergessen oder ausgespart worden. Er nimmt sogar, mit der ‚stehengebliebenen‘ Handlung, das von Vergil vorgegebene Gleichnis wieder auf, das erst durch seine Fortsetzung gänzlich durchgeführt und abgerundet wird: So, wie einst unter Didos Herrschaft die Untertanen wie ein Volk von Bienen zusammenarbeiteten, so zerstieben sie jetzt, nach ihrem Tod, wie der Bienenschwarm, der seine Königin verloren hat.

Einem Leser, der nach dem 4. Buch der *Aeneis* sozusagen einfach in Ovids elegischer Erzählung weiterläse (und nach dieser Fiktion scheint die Geschichte von Anna gebaut zu sein), wäre der

9) ‚*Nec nova Carthago, nec te crescentia tangunt / moenia . . . ?*‘ fragt Dido in ihrem Heroiden-Brief den scheidenden Aeneas (epist. 7,11 f.).

10) ‚. . . one of the *Fasti*’s rare similes‘, so R. E. Littlewood, in: *Ovid and the Ides of March (Fasti 3.523–710). A Further Study in the Artistry of the Fasti, Studies in Latin Literature and Roman History II (Collection Latomus 168)*, ed. Carl Deroux, Bruxelles 1980, 308.

Sinn der Verse 557 f. eindeutig: Drei Ernten wurden eingebracht, seit die Schwestern das libysche Land betraten, seit drei Jahren erst bauten sie an ihrer neuen Stadt, drei Jahre nur währte das Exil der Anna – da wird sie wiederum vertrieben! Und natürlich mußte diesen Bezug auch jeder mit der *Aeneis* vertraute antike Fasten-Leser realisieren. So bindet Ovid geschickt selbst noch die Vorgeschichte, die er nicht verändern konnte, in seinen nur aus Momenten der Flucht und erneuter Vertreibung konstruierten Mythos ein, es verschwimmen virtuell die Grenzen zwischen *Aeneis* und Fasten-Episode. Dies scheint mir der intertextuelle ‚Witz‘ des Verfahrens zu sein. In anderem Zusammenhang möchte ich zeigen, wie es Ovid dadurch möglich wird, den von Vergil kanonisierten heroischen Mythos zu kritisieren – nicht, indem er ihn *umschreibt*, sondern indem er ihn im elegischen Medium *fortschreibt*.

Tübingen

Stefan Monhardt

OID UND DAS CORPUS PRIAPEORUM

Nennenswerte Fortschritte der Wissenschaft führen, wie die Erfahrung lehrt, nicht in jedem einzelnen Falle zur Minderung einschlägiger Forschungsprobleme: Während alte, längst bis zur Desperation traktierte Fragestellungen einer – mitunter überraschenden – Lösung zugeführt werden können, werden an anderer Stelle Erkenntnisse brüchig, die vordem einvernehmlich formuliert und als selbstverständlich vorausgesetzt worden waren. So haben denn auch die wegweisenden Untersuchungen Vinzenz Buchheits zu den *Carmina Priapea*¹⁾ das Gesamtverständnis der Gedichtsammlung ungemein befruchtet, im einzelnen jedoch auch neue Probleme aufgeworfen, ohne daß dies in der Forschung bisher die gebotene Resonanz gefunden hätte²⁾. Vor allem anderen geht

1) V. Buchheit, Studien zum Corpus Priapeorum, Zetemata 28, München 1962.

2) Vgl. unten S. 305 f. mit Anm. 18–20.